

Die Rituale des Karate

als Grundlage von Erziehung



<http://bushido-din.beeeworld.de/files/Neu2013/sv1.gif>

von Julian Perzl

Ausarbeitung zum 1. Dan Karate-Do

September 2014

Gliederung:

1 Vorwort

2 Rituale

2.1 Definition Ritual

2.2 Funktionen von Ritualen

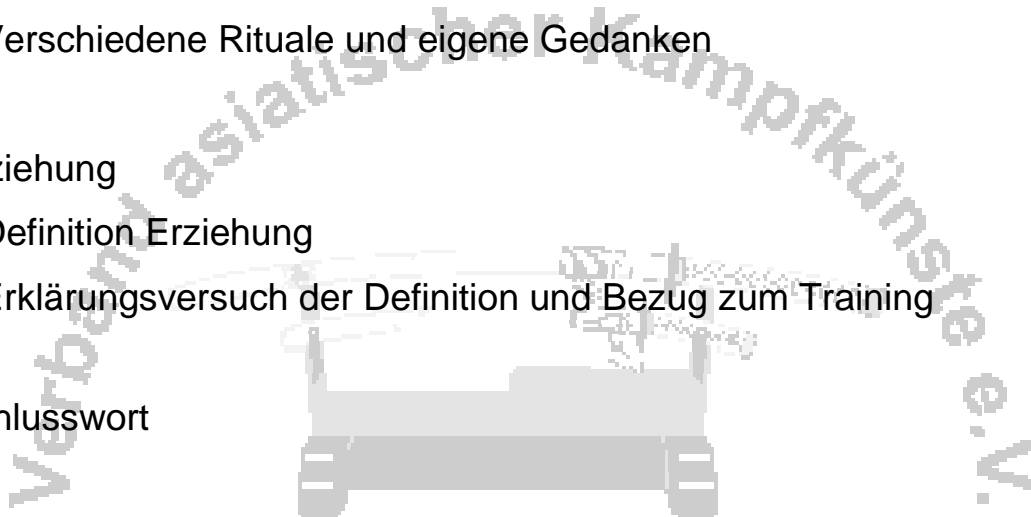
2.3 Verschiedene Rituale und eigene Gedanken

3 Erziehung

3.1 Definition Erziehung

3.2 Erklärungsversuch der Definition und Bezug zum Training

4 Schlusswort



1 Vorwort

Im folgenden Text beschäftige ich mich damit, wie die Rituale und das Training im Allgemeinen sich auf die Erziehung eines Kindes auswirken. Die Ausarbeitung beinhaltet hauptsächlich eigene Gedanken und Erfahrungen, welche ich als Co-Trainer sammeln konnte. Der Trainer nimmt eine besondere Vorbildrolle ein und hat somit immer auch Einfluss auf die Erziehung und Entwicklung des Kindes.

2., Rituale

2.1 Definition von Ritual

Rituale sind Handlungen, die sowohl von einer einzelnen Person als auch einer Gruppe wiederholt ausgeführt werden. Sie finden oft in Verbindung mit Symbolen oder symbolischen Handlungen statt, deren Bedeutung häufig über das offensichtliche hinausgeht.

Charakteristisch sind die besonderen Umstände, unter denen das Ritual stattfindet. Diese können beispielsweise Ort, Zeit, Kleidung, Worte, Verhalten und Gegenstände sein, welche die besondere Situation darstellen. Sie laufen immer nach einem festgelegten Handlungsplan ab.

2.2 Funktionen von Ritualen

Rituale sind ein wichtiger Bestandteil, um eine Identifikation mit der Gruppe zu ermöglichen und zu verbessern. Diese können zum einen bestätigen, dass ein Individuum zu einer Gemeinschaft gehört, und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken. Zum anderen können Rituale für alle verständlich darstellen, dass sich etwas verändert hat, wie beispielsweise die Aufnahme eines neuen Mitglieds im Verband bzw. des Vereins.

Eine der bedeutendsten Funktionen von Ritualen ist es, das menschliche Zusammenleben bzw. Trainieren zu strukturieren, um den Beteiligten ein Gefühl von Sicherheit zu geben.

Besonders im Budo finden immer wieder Übergangsrituale statt. Diese zeigen beispielsweise bei Gürtelprüfungen auf, dass der Schüler oder auch die ganze Gruppe etwas Bestimmtes erreicht hat.

Im alltäglichen Trainingsablauf finden sich viele Rituale wieder, welche die Rollen der einzelnen Personen innerhalb der Gemeinschaft festsetzen. Ein Beispiel hierfür wäre das Aufstellen nach Gürtelgraden beim Anfangsritual. Auch Regeln und Normen können in ritualisierten Abläufen dargestellt und verinnerlicht werden.

2.3 Verschiedene Rituale und eigene Gedanken

Die Verbeugung beim Betreten des Dojos

Die anfängliche Verbeugung unterstreicht besonders für Kinder den Unterschied zwischen Umkleideräumlichkeiten und Dojo. Es zählt für Kinder noch nicht als offizieller Trainingsbeginn, dient jedoch bereits der Einstimmung auf die folgende Konzentrationsphase. Sie ist in erster Linie ein Gruß an den Trainer, die bereits anwesenden Schüler und den Trainingsraum.

Die Anfangszeremonie

Dies ist wohl für Kinder eines der wichtigsten Rituale im alltäglichen Trainingsablauf. Obwohl das Training theoretisch bereits mit der Verbeugung beginnt, habe ich immer mehr den Eindruck gewonnen, dass vor allem für junge Schüler diese Anfangszeremonie erst als richtiger Beginn wahrgenommen wird. Die Kinder können sich darauf verlassen, dass sie immer gleich abläuft, und sie können so mit der nötigen Ruhe und Sicherheit das Training beginnen. Zudem müssen sich die niedriger Graduierten auf der linken Seite platzieren. Dies zeigt Respekt gegenüber der bereits Erfahreneren in dieser Kampfkunst, was jedoch dem Einzelnen eine bestimmte Rolle, nämlich die des Anfängers zuschreibt. Besonders bei Kindern ist es wichtig, darauf zu achten, dass dadurch keine Abwertung der neueren Mitglieder stattfindet. Dies kann und sollte im Training thematisiert werden, da im Karate der respektvolle Umgang miteinander im Vordergrund steht.

Kinder, welche bereits im Training der „Erwachsenen“ oder Oberstufe mittrainieren durften, erleben, dass auch diese dasselbe Ritual in der gleichen Form pflegen. So haben sie die Sicherheit, dass ihr Training auch gleich beginnt und nach denselben Regeln verläuft, auch wenn sie beispielsweise einen Lehrgang besuchen. Außerdem erleben die Kinder es als Wertschätzung, dass sie mit demselben Respekt wie die Erwachsenen behandelt werden. Dies kann als Ansporn dienen, erleichtert die Einführung dieser rituellen Handlung.

Auch für den Lehrer ist dies von besonderer Bedeutung. Durch seinen Platz vor der Gruppe hat er einen guten Überblick und sieht bereits, in welcher Verfassung sich seine Schüler befinden. Zudem wird durch die Position, welche er bei der Aufstellung einnimmt, seine besondere Stellung deutlich, ohne dass diese betont oder erwähnt werden muss.

Die Verbeugung vor dem Partnertraining

Die Verbeugung vor Beginn der Partnerübungen dient zum einen als Ausdruck von Respekt gegenüber dem Partner und ist zum anderen ein Versprechen darauf zu achten, dass niemand verletzt wird.

Je nach Alter der Kinder ist es nötig, Begriffe wie Respekt zu erklären und einen Bezug zum Partnertraining herzustellen.

3 Erziehung

3.1 Definition Erziehung

Der Begriff *Erziehung* bezeichnet die bei Kindern und Jugendlichen unter Einhaltung von Erziehungsnormen erfolgende (Aus-)Bildung verschiedener Kompetenzen mit dem Ziel, die Heranwachsenden zu sozialer Reife und Eigenständigkeit zu führen. Während der Begriff *Sozialisation* das Hineinwachsen in eine bestehende Gesellschaft beschreibt, gilt die Erziehung als Konzept, das der gezielten Umsetzung idealer Vorstellungen und Möglichkeiten aus dem Bereich der Pädagogik dient. Die diesbezüglichen Kompetenzen sind charakterlicher, emotionaler, gesellschaftlicher, intellektueller und körperlicher Natur.

3.2 Erklärungsversuch der Definition und Bezug zum Training

Die Erziehungsnormen bestehen im Karatetraining aus einer Mischform unserer deutschen Normen und der alten japanischen bzw. okinawanischen Höflichkeitsformen.

Dies stellt an den Trainer die Herausforderung einen Mittelweg zu finden, um alte Traditionen in das Budotraining miteinzubeziehen und dabei unsere heutigen Wert- und Normvorstellungen nicht zu vernachlässigen.

Als Ziel wird die soziale Reife und Eigenständigkeit benannt. Diese beiden Eigenschaften werden in jedem Training aufgegriffen. Beispielsweise zählen zur sozialen Reife die Konfliktlösungsstrategien. Im Training wird immer wieder betont, dass der Kampf das letzte Mittel ist, um einen Konflikt (eine körperliche Bedrohung) zu lösen. Dabei wird zudem darauf Wert gelegt, dass die Art der Technik vom Angriff abhängig ist. Damit ist gemeint, dass beispielsweise einem Schubsen als Angriff mit anderer Härte begegnet wird als einem Würger.

Auch das Verhalten dem Trainer gegenüber dient der Förderung der sozialen Reife. Die Unterordnung vor höhergestellten Personen ist ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags. Ein erfolgreiches Training ist nur dann möglich, wenn die Stellung des Trainers unangefochten ist. Die Rituale leisten dazu einen großen Beitrag.

Die Förderung oben genannter Kompetenzen findet in jedem Training statt. Die Ausbildung des Charakters wird durch das Selbstbewusstsein, welches sich die Kinder durch ihren Fortschritt bei Gürtelprüfungen oder dem Erlernen neuer schwieriger Techniken erwerben, unterstützt.

Im emotionalen Bereich ist wohl vor allem die Impulskontrolle zu erwähnen. Kinder lernen schnell, dass sie mit ihren Emotionen im Training anders umgehen als im Alltag. Es ist beispielsweise nicht erwünscht, während des Trainings zu fluchen oder mit seinem Partner ausgiebig zu diskutieren.

Aus gesellschaftlicher Sicht lernen die Kinder sich in eine Gruppe zu integrieren und dort innerhalb gewisser Regeln und Grenzen zu agieren.

Da sich die Kinder viele verschiedene Bewegungsabläufe merken müssen, trainieren sie ihre Merkfähigkeit.

4 Schlusswort

Ich hoffe, mit meiner Ausarbeitung die Wichtigkeit der Rituale des Karate für das Kindertraining gut dargestellt zu haben. Sie beinhalten sehr viel nicht auf den ersten Blick ersichtlicher Inhalte, woraus sich ein großer Klärungsbedarf vor allem bei jüngeren Kindern als zusätzliche Aufgabe für den Trainer ergibt. Ohne ritualisierte Abläufe würde sich jedes Training deutlich schwieriger gestalten und es wäre kein konzentriertes Arbeiten in der derzeitigen Form möglich.

